



„Es ist sehr positiv, dass es auch noch im hohen Alter sehr viele Leute gibt, die einen relativ geringen Betreuungsbedarf haben, sich guter Gesundheit erfreuen und selbstständig sind.“

Luca Critelli, Direktor im Ressort Familie, Senioren, Soziales und Wohnbau

3 FRAGEN AN ...

Waltraud Deeg



„Dolomiten“: Der Pflegebedarf steigt, das Geld ist knapp, das Personal auch. Welche Weichen sind nun am dringlichsten zu stellen?

Waltraud Deeg: Es ist wichtig zu sagen, dass nur 2,8 Prozent der Menschen in Südtirol Pflege benötigen. Wird diese Pflege aber gebraucht, ist das vielfach in der Organisation und auch kostenmäßig sehr fordernd. Es sind viele Akteure involviert, um gemeinsam weiterzudenken, und das wird ein wesentlicher Teil im Landessozialplan sein.

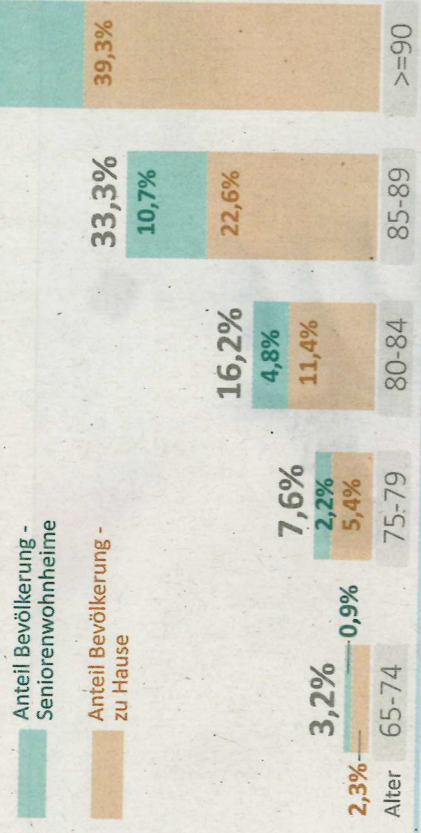
„D“: 2030 ist jeder dritte Südtiroler über 60 Jahre alt. Ist das Sozialsystem imstande, angemessen auf die künftigen Entwicklungen zu reagieren?

Deeg: Die programmierte Planung umfasst die Diskussion, wie wir morgen Pflegeleistungen absichern, weil von den 223 Millionen Euro fließen schon heute 100 Millionen Euro in 4400 Pflegebetten. Das wird sich nicht schnell umstellen lassen, aber ich kann mir vorstellen, - und sehr wohl auch Landeshauptmann Kompatscher - zusätzlich zu der rein öffentlich finanzierten Schiene des Pflegegeldes eine weitere aufzubauen zu wollen.

„D“: Heute ist der Pflegebereich aber gut aufgestellt? Deeg: Im Moment sind wir

europaweit einzigartig mit unserer Pflegesicherung, die ein über Steuermittel finanziert wird. Jetzt gilt es, auf die Finanzierung der kommenden 20 Jahre zu blicken, wobei die Pflegearbeit in Familien immer nötig ein wird. Wir müssen versuchen, die Pflege-Angehörigen besser zu entlasten und verstärkt auf die vielen Kleinstehenden schauen. (az)/©

Pflegebedürftige Personen je Altersklasse



Dolomiten - Infografik: M. Lemanski



Dienste und Leistungen für Senioren

- 9 Mensen
- 76 Seniorenwohnheime
- 17 Strukturen für begleitetes und betreutes Wohnen
- 19 Tagespflege-Heime
- Senioren bei Gastfamilien
- Hauspflege
- Tagespflege für Senioren in Seniorenwohnheimen
- Hauskrankenpflege
- Familien bzw. „badanti“
- Familiäre Anvertrauung von Erwachsenen

Quelle: Landesabteilung Soziales

Mammutaufgabe Altenpflege

SOZIALES: Pflege- und Sozialleistungen für Senioren steigen weiter an – 223 Millionen Euro Pflegegeld – Pflegezeiten rentenmäßig absichern

BOZEN (az). Mit enormen Herausforderungen sieht sich der Pflegebereich konfrontiert, denn die Alterung der Gesellschaft schreitet gerade rasant voran, die Ansprüche werden immer differenzierter und die Geldmittel knapper. Die Weichen für die Entwicklungen sind jetzt zu stellen, Alarmsignale sind jedoch fehl am Platz.

Reihenweise Zahlen und Tabellen zu den Sozialleistungen wurden gestern von der Sozialassistentin Waltraud Deeg, dem zuständigen Ressortdirektor Luca Critelli und Eugenio Bizzotto, Direktor der Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung (ASWE), vorgestellt, doch bereits eine einzige Projektion vermag die gesellschaftspolitische Relevanz aufzuzeigen: Schon im Jahr 2030 wird jeder dritte Einwohner in Südtirol älter als 60 Jahre sein. Und der Anteil der über 75-Jährigen steigt ebenso rapide an, umfasst im Jahr 2026 bereits über 62.000 Südtiroler.

Diese steigende Lebenserwartung wirkt sich selbststrebend massiver auf den Pflegebereich aus, immer mehr Senioren sind auf Betreuung und Hilfestellungen verschiedener Art angewiesen. Man muss aber gar nicht in die nahe Zukunft blicken, denn schließlicherweise hat der demografische Alterungs-



Hoch die Hände: Die Betreuung für Senioren umfasst eine immer breitere Palette an Angeboten und Pflegediensten. Shutterstock

prozess mit all seinen Folgen schon längst begonnen. Derzeit sind rund 15.000 ältere Menschen pflegebedürftig (2,8 Prozent der Gesamtbevölkerung), davon werden an die 10.600 Menschen zu Hause betreut, während rund 4400 Menschen in Seniorenwohnheimen leben. „Sehr positiv ist, dass es auch im hohen Alter noch sehr viele Leute gibt, die einen relativ geringen Betreuungsbedarf haben und sich somit guter Gesundheit erfreuen“, wies Critelli auf den

Umstand hin, dass lediglich knapp 33 Prozent in der Altersklasse der 85- bis 89-Jährigen und auch noch 40 Prozent der über 90-jährigen keine Pflegeleistungen benötigen (siehe Infografik oben). So beanspruchen derzeit mehr als 87.000 Personen über 65 Jahren weder das Pflegegeld, noch leben sie in einem Seniorenwohnheim.

Grundsätzlich erfordern unterschiedliche Lebenswirklichkeiten auch individuell zugeschnittene Dienste, sodass die ur-

ANGEBOT

Dienste für Senioren

Das bedarfsgerechte Angebot der Seniorendienste lässt sich einteilen in **ambulante Angebote** (u. a. Hauspflege, Seniorenmensen, Wäsche oder Essen auf Rädern), **teilstationäre Angebote** (u. a. Kurzzeitpflegebetten, Tagespflege oder Senioren bei Gasfamilien) und **stationäre Angebote** (Seniorenwohnheim oder begleitetes Wohnen). Derzeit beanspruchen über 5200 Senioren einen Hauspflegedienst, während 4369 Plätze in den 76 Seniorenwohnheimen zur Verfügung stehen. Fast 12.000 Pflegegeldbezieher werden zu Hause betreut.

sprüngliche Dreiteilung „Pflege zu Hause, Seniorenheim und Hauspflegedienste“ längst einem breiteren Spektrum an Pflegediensten gewichen ist. Mittlerweile umfasst das „große Pflegepuzzle“ verschiedene Stufen des betreuten Wohnens über besondere Betreuungsformen in Seniorenwohnheimen bis hin zu einer Reihe von ambulanten Angeboten, dabei werden kontinuierlich neuartige Modelle erprobt.

„In dieser Frage wird auch der Aspekt der Vereinsamung im Al-

ter - vor allem in Ballungsräumen - immer wichtiger“, erläuterte Landesrätin Deeg wegweisende Wohnkonzepte für Senioren. Bereits jetzt leben knapp 40 Prozent aller Menschen, die einen Hauspflegedienst beziehen, allein.

Natürlich schlagen sich diese Entwicklungen im Landeshauhalt mit steigenden Kosten nieder: So umfasste der Posten für das Pflegegeld im Jahr 2018 rund 223,3 Millionen Euro, fast 100 Millionen Euro davon kostet die Pflege in den Altersheimen. Das ist eine Erhöhung von 4,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, im diesjährigen Landeshauhalt müssen wiederum etwa 4 Millionen Euro mehr bereitgestellt werden.

Künftig muss die Zahl der Pflegebetreuten erhöht, das Angebot an begleitetem Wohnen und die Tageseinrichtungen verstärkt werden, zudem steigen auch die Ansuchen für die rentenmäßige Absicherung der Pflegezeiten. 2018 gab es 410 Antragsteller, insgesamt wurden knapp 700.000 Euro ausbezahlt. Hinter den vielen Zahlen verbergen sich neben den Betreuten all jene Menschen, die im Pflegesektor tätig sind: Aktuell sind dies an die 9000 Personen, was 6832 Vollzeitstellen entspricht - 85 Prozent davon Frauen. All jene, die zu Hause auf die Angehörigen schauen, sind dabei noch gar nicht eingerechnet.

© Alle Rechte vorbehalten

Flora Kröss soll Alperia-Spitze übernehmen

STEN: Landesregierung entscheidet heute



Flora Kröss DLife

ZEN. In ihrer heutigen Sitzung bestellt die Landesregierung den Verwaltungsrat der Alperia neu. Es zeichnet sich ab, dass esmals eine Frau an die Spitze Energiekonzerns schaffen l. Wie gestern durchsickerte, Flora Kröss die Führung der Alperia übernehmen. In der Folge als Präsident des Alperia-Verwaltungsrates geätzt. Die Landesregierung dürfte nämlich Flora Kröss zu einer Nachfolgerin ernennen.

„Wollen wolfsfreie Gebiete“

SVP: Klare Forderungen an Brüssel und Rom – Positionspapier verabschiedet – Zuständigkeit soll ans Land



Nun macht sich auch die SVP stark

BOZEN (em). „Südtirols Berg- und Almgemeinden müssen im Managementplan als sensibles Gebiet eingestuft werden und müssen wolfsfrei bleiben können.“ Dies ist die Grundforderung, die die SVP in Sachen Wolf an Rom stellt. Die Parteileitung hat gestern ein 4-seitiges Positionspapier verabschiedet. Gefordert wird darin auch, dass sämtliche Maßnahmen zur Umsetzung der darin genannten Ziele dem Land zu übertragen sind.

Heute befasst sich das Verfassungsgesicht mit dem Südtiroler

Klare Vorstellungen, was beim Thema Wolf zu tun ist, hat die SVP, die sich gestern intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Am Ende wurde die Position in einem 4-seitigen Papier festgeschrieben. „Wir treten damit einer Sichtweise entgegen, die schon lange überholt sein sollte“, sagt Obmann Philipp Achammer. „Nämlich, dass versucht wird, Ängste und Befürchtungen kleinzureden und zu relativieren.“ Der Wolf sei nicht nur eine Bedrohung für Südtirols Landwirtschaft, sondern es

Mit diesem Papier solle auch Landestrat Arnold Schuler der

men wurden. Zum anderen stellt die SVP darin aber auch ganz klare Forderungen: Auf EU-Ebene soll der Schutzstatus für den Wolf gesenkt werden, was gleichzeitig eine Regulierung des Bestandes ermöglichen würde. In Rom hingegen will man als sensibles Gebiet ausgewiesen werden, das folglich wolfsfrei bleiben kann. Und: Für sämtliche Maßnahmen soll das Land selbst zuständig sein.

Mit diesem Papier solle auch Landestrat Arnold Schuler der